

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 6

Artikel: Albtraumwünsche X : die Granatäpfel
Autor: Zemp, Claudio / Notter, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

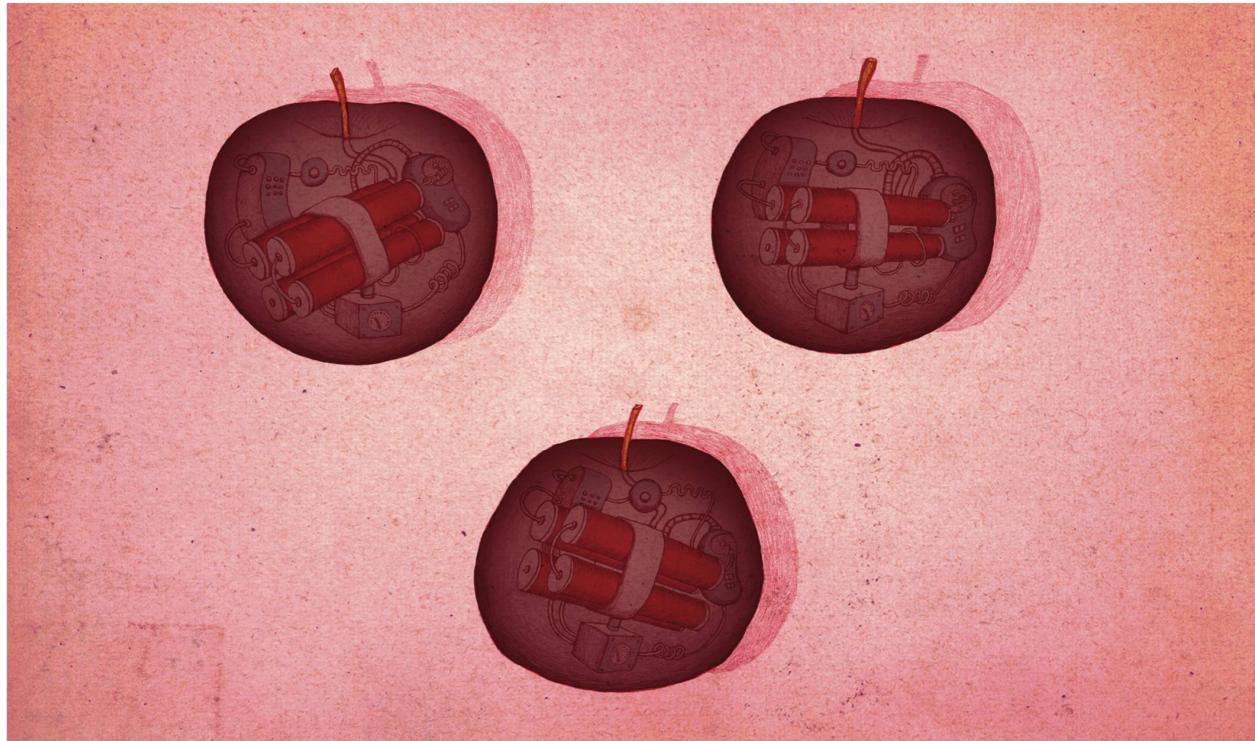
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Granatäpfel

Benedikt Notter (Illustration) & Claudio Zemp (Text)



Zum Glück ist Lesen nicht so gefährlich wie der Verzehr von Obst. Oder hörten Sie schon von Leuten, die bei der Lektüre den Verstand verloren haben? Wenn, dann war bestimmt die Einnahme von Drogen im Spiel. Oder ein Guru, welcher zuvor saure Ideologien in den Kopf des armen Lesers geschraubt hatte. Wenn wohlgesinnte Nachbarn Sie trotzdem warnen, dass bei Lesesüchtigen die Netzhäute wie Papier abblättern, können Sie es getrost als ein mit anti-intellektuellen Schamgefühlen beladenes, modernes Märchen abtun.

Anders liegt die Sache beim Obst. Die verborgene Explosivkraft von Äpfeln wird zu oft vernachlässigt (darin übrigens sind Äpfel und Birnen für einmal absolut vergleichbar). Nicht von ungefähr ist «Schneewittchens Todesbrot» bereits in der Bibel zum Symbol der Sünde geworden. Apropos biblisch: Wir sprechen hier nicht von vergifteten israelischen Grapefruits. Davor schwatzen nur exportneidische palästinensische Ammen. Aussagekräftiger ist ein kurzer Exkurs zum Boykott der Apartheidswirtschaft Südafrikas. Dieser fruchte-

te in der Schweiz einzig bei den Granny Smith-Äpfeln. Die knallgrünen, supersauersüßen Überherrenäpfel wurden jedoch nicht etwa aus kulinarischen Gründen geächtet. In den mittelbürgerlichen Schweizer Küchen fand der Boykott der Giftgrünen nur Gehör, weil er an protektionistische Nationalgefühle appellierte. Hören Sie nun, wo die Bombe tickt?

Der Zündstoff des Obstes ist eine nicht abzuwaschende Wahrheit im Kern der Sache, die wie ein Speer im Augapfel steckt. Es kann nicht genug davon gewarnt werden, und zwar ohne Rücksicht auf hochstämmlige Obstbauern, die Kritikern gern an die Gurgel springen. Der Apfel als Personifikation der gesunden Zwischenverpflegung ist nichts als ein Wolf im Schlafrock: Vor Jahrhunderten ersparte sein Genuss Generationen von Seemännern die Leiden von Skorbut, heute ist stattdessen mit akutem Zahnausfall zu rechnen.

Es ist eine gewaltige Irrung, zu meinen, die Steigerung des bombigen Aussehens der Frischwaren in den Verkaufsregalen der

Supermärkte wäre ohne Verluste zu haben. Seit in kaum einem Apfel mehr der Wurm drin ist, sind die Früchte zu tickenden Zeitbomben geworden. Besonders Granatäpfel haben es in sich. Ihre Sprengkraft wird in unseren Breitengräden nur vom Grenadier-Sirup erreicht. Als Scheinfrüchte werden Granatäpfel zudem oft nicht auf Anhieb erkannt. Chamäleonartig haben sie bis zur Verwechslung die Form von kontinentaleuropäischen Gala-Konzert-Äpfeln angenommen.

«Drum prüfe, wer den Pfirsich schindet!» Dieses gestutzte Wort haben unsere Ahnen nicht ohne Grund übernommen. Einmal mehr sind Sie also mit kleinbürgerlichen Lebensmaximen auf der sichereren Seite: Wer als Kind gelernt hat, nicht mit dem Essen zu spielen, läuft weniger in Gefahr, bei einer unverhofften Obstexplosion Schaden zu nehmen.

Zuerst war das Bild, dann kam der Text. Die «Albtraumwünsche» sind eine Serie von Beschriftungen zu frei über der Aktualität schwebenden Zeichnungen.